

stolzer und sicherer er auftrat, um so gewisser ließ die Menge sich imponieren.

Aber schon jetzt wurde ihm dieser geheime Konflikt zu einer Qual. Schulden haben — das trägt sich — das tragen viele — und dabei bleibt man allenfalls ein ehrlicher Kerl. Aber wenn man einmal — ein einziges Mal nur unberechtigter Weise zu eigenem Nutzen über fremdes Geld verfügt hat, so kann man vor sich selbst nie wieder rein und makellos dastehen, mag man auch heimlich den Ersatz vollauf geleistet haben.

Vor sich selbst stand Hidden, seit er diesen Ersatz geleistet, als strenger Richter, und mit unbeugsamer Gerechtigkeit verurteilte er sich. Kein Mensch wußte um sein Tun — ahnen konnten es nur zwei in der Welt — aber auch diese nur auf Verdachtsgründe hin, die wenig sagten; diese zwei waren der Kabinettskanzlist Reimers und der Agent Stollmann.

Am Grabe des verstorbenen Ministers hatte man dessen unbestechliche, untadelige Redlichkeit allen seinen anderen guten Eigenschaften und Tugenden vorangestellt — im Publikum war diese Redlichkeit ebenso anerkannt, und während Hidden am offenen Grabe stand und jedes Wort an sein Ohr drang — in sein Herz drang es nicht oder dies Herz verstand es in jenen Stunden nicht vor dem berausenden inneren Jubel, aus der Tiefe der Not errettet zu sein auf den Gipfel des Glücks.

Aber jetzt — jetzt wurden jene Nachrufe in Hiddens Seele lebendig und laut.

„Ich kann nie wieder ungeschehen machen, was ich tun „mußte“ — aber — ich will sühnen!“

Nie war in eines Mannes Brust, der einmal strauchelte, wohl ein festerer Wille, den rechten Weg jetzt ohne Wanken zu gehen, als in der Hiddens.

Ihn schauderte in der Erinnerung an seine Aengste. Aber das alles, alles durfte keine Seele ahnen — die Welt sollte nur den Minister Hidden kennen, der der rechte Mann für den rechten Platz ist.

Frau Helene wunderte sich und nahm es nicht gerade sehr erfreut auf, als ihr Gatte ihr trotz der nicht unwesentlichen Gehaltserhöhung mit sehr ernster Miene und großer Bestimmtheit ankündigte, daß der Haushalt fortan mit äußerster Sparsamkeit geführt werden müsse.

„Aber Mann! Jetzt? Wo die Repräsentation uns zwingt, mehr als je große Geselligkeit zu entfalten?“ rief sie ganz entsetzt.

„Gerade jetzt, Helene! Ich habe mit unsern Klapperschulden hier und da und überall reine Bahn gemacht; Stollmann, der Agent, hat mir das besorgt, aber ich habe dazu ein Kapital aufleihen müssen —“

„Ein Kapital aufleihen? Aber Erich? Wo ist denn — ich meine — ich — verzeih', aber das Geld, das ich erbe?“

Er sah sie ganz eigen an. Nie hatte er ihr die Wahrheit voll und ganz gesagt; wie hätte er dazu auch in den letzten Jahren den Mut finden sollen? — aber hatte sie denn nicht ein einziges Mal ernsthaft nachgedacht? War sie wirklich so unglaublich naiv? so sorglos? so ohne alles Rechnen und Berechnen?

„Helene, du weißt ganz genau, daß es einige Tausende waren, die du erbstest; du weißt ebenso genau, wenn du es wissen willst, daß man damit nicht jahrelang den Aufwand bestreitet, den wir machten.“

„Aber, Hidden — all dein Nebenverdienst?“

„Tropfen auf den heißen Stein!“

Sie schlug die Hände vor Schrecken zusammen.

Er trat dicht an sie heran — ein ganz anderer als sonst.

„Helene! — ich frage dich auf dein Gewissen, hat dir nicht dein gesunder Menschenverstand gesagt: Ihr verbraucht mehr, als ihr einnehmt?“

„Mann! Wie du aber auch bist! Das sind doch deine Sachen, nicht die meinigen!“

Sie fing an zu weinen — das tat sie jedesmal, wenn er ernsthaft wurde, und weil er Tränen nicht sehen mochte, hatte er es möglichst vermieden, ihr mit andern als erfreulichen Dingen zu kommen. Er seufzte ungeduldig. Ach, wie sie von ihm verwöhnt war!

„Ich bewies es dir, mein' ich, in der letzten Zeit erst, daß ich nicht so oberflächlich und gedankenlos bin,“ fuhr sie weinend fort: „Wer hat an deiner Angst, nicht Minister zu werden, mehr teilgenommen als ich? Und du tust, als ob ich nicht begriffen hätte, daß dein Ehrgeiz einen unheilbaren Schlag empfangen hätte, wenn du nicht ernannt wurdest. Als ob es mir für dich einerlei wäre, ob du die Exzellenz bist, der Allmächtige im Lande! Natürlich, — du wirst denken, es sei mir für mich um die Exzellenz gewesen! — Du verkennst mich ja, wie es mein ärgster Feind nicht schlimmer könnte. — Stets mir Vorwürfe zu machen und den Topfgucker zu spielen! Hast du keine Spur von Verständnis für meine eigene Angst?“

„Welche Angst, Helene?“ blickte er aus seiner düsteren Verstimmung auf.

„Welche Angst? Und der fragt noch? Daß Herr von Weber unsere Ulla bekurt hat bis — — bis zur Erklärung, das weiß alle Welt, und alle Welt wartet auf die Verlobungskarten, und die Erklärung kommt nicht — er läßt sich nicht sehen und Ulla — läßt er sitzen. O, ich kann mir das wohl erklären — die Steuerrätin, die alles weiß und aus allem Bosheiten dreht, die stichelte schon neulich, an dem Abend, da der Minister starb, Weber sei ein Mann der Vorsicht, — der heirate nur in eine Familie, an die nie ein Tadel gekommen wäre —“

„Was du da redest — laß doch den Klatsch!“ fuhr er auf.

„Mann, du ahnst es nicht, aber mir ist es zugetragen durch harmlose Worte, Blicke, durch das Flüstern meiner Bekanntinnen, durch teilnehmende Fragen, durch den Wind meinetwegen, aber ich weiß es gewiß, daß alle Welt geglaubt hat, du hättest Gelder des Herzogs —“

„Helene! Keine Silbe weiter!“ schrie er auf.

„Mein Gott — ich glaube ja nichts davon! Ich begreife nicht, wie du dich darüber noch aufregen kannst. — Du bist ganz blaß geworden! Aber so geht es jedesmal — erst kommst du und ärgerst mich, und hernach habe ich alle Schuld.“

Er schwieg. Was half sein Reden? Er zog doch immer den Kürzeren.

Es ist ja alles gut und vorbei und geordnet — werden denn die Schatten dieser gräßlichen Zeit auch noch in meine Zukunft hineinragen? fragte er sich heimlich.

Seine Frau verließ ihn — sie mußte in eine kleine Gesellschaft gehen.

Manoli Cigaretten Überall